

h. 847<sup>a</sup> 47.

D d e



an seine

geliebte Vaterstadt

W e i ß e n,

bey

Gelegenheit der Weinlese,

im 1753. Jahre

verfertigt

von

Johann Nathanael Reicheln.



Zwifau,

gedruckt bey Johann Friedrich Höferer.



1772

an

schlichte

1772

an

schlichte

an

an

an

1772

an

an





Paul Flemming.

p. m. 65.

Der Weingott, der Erfreuer,  
Der Herzen giebt und nimmt, steht seine Verge heuer  
Mit Trauben völler stehn, er lacht bey reicher Kost,  
Und giebt uns Deutschen schon zu Kosten seinen Most.

**S**roh von stärkender Milch, die aus der vollen Brust  
Der beschützten Natur, Menschen zur Freude, quillt,  
Fühlt mein kindlicher Geist eine geheime Lust  
Dich zu singen, Roms Ebenbild. a)

- a) Die Vergleichung der Stadt Meissen mit dem alten Rom finden wir schon bey dem alten Meißnischen Geschichtschreiber, Fabriz. Situs urbis Misnae, saget er im ersten seiner Jahrbücher, cum montibus adiacentibus urbi Romae conferri quodammodo potest. Mons Capitolinus sit, in quo nunc ludus illustis et templum Afranum. Palatinus, in quo arx principis et basilica, et ex ejus regione Aventinus, in cujus aditu templum Diui Martini. Redeundo ad Arcem principis nineta in montibus oppositis Coelii, Esquilini, Viminalis, Quirinalis, Circuitu referant. Ultra flumen mons Zeila, dictus der Steinberg, in quo Diui Georgii fanum sit Vaticanus et campus, qui ei adjacet a latere Janiculensis.

Meiner Thränen Erstling weint ich in Deinem Schooß:  
Afreus' heiliger Rath bildete meinen Geist;  
Doch das Schicksaal warf mir dieses betrübte Loos,  
Daß Du meiner vergeßend seyst.

Wie den müden Ulyß kaum noch sein Argus spürt, b)  
Selbst Penelope fragt: Wo ist dein Vaterland? c)  
So bleibt, wenn mich das Glück nach meinen Wünschen führt,  
Kaum mein Name bey Dir bekannt.

Dennoch misch ich mein Lied unter den Jubelton  
Deiner Kinder, die sich bey vollen Keltern freun.  
Ihres Opfers Geruch steigt zu Gottes Thron.  
Auch mein Herz soll ihm dankbar seyn.

Ihr begeistertes Lied schallet von Berg zu Berg;  
Sie erheben den Herrn, der Dich beschützt und liebt,  
Dich der milden Natur glücklichstes Augenmerk,  
Und Dir Balsam auf Wunden giebt.

b) Hom. Odyss. P. v. 300. seqq.

Ἐνθα κύνων κείτ' Ἄργος, ἐνίπλευος κιννορμυζέων  
Ἀὐτὸς τότε γ', ὡς ἐνόησεν Ὀδυσσεύα ἐγγυς ἔοντα  
Ὀυση μὲν ἔ' ὄγ' ἔειπε, καὶ ἔατα καὶ ββαλεν ἄμφω  
Ἄσσον δ' ἐν ἔτ' ἔπειτα δυνήσατο διο ἀνακτος  
Ἐλθέμεν.

c) Hom. Odyss. T. v. 104.

Ξένη,  
Τίς; πότεν εἰς ἀνδρῶν; πόθι τοι πόλις, ἠδὲ τοκήες.

**W**ildes Kriegesgeschrey schallet noch in mein Ohr  
Von den Hügeln, die nun schwanger von Trauben sind.  
Wo Karthäunen gebrüllt, steigt ein Feuer empor  
Von der Dankbarkeit angezündt.

**A**lbrechts prächtige Burg sendet den Wiederhall  
Auf den heiligen Fels, wo sich Minerva zeigt,  
Diese Stoa schickt ihn hundert und zwanzig mahl  
Auf den Rebo, der traurig schweigt. d)

**S**ing und spiele dem Herrn, fröhliche Vaterstadt,  
Deinem Vater und Gott, der Dir so wohl gethan,  
Lob ihn Säugling und Greiß! Alles was Odem hat,  
Stimm ihm heilige Lieder an!

**V**oll Erbarmen und Huld sah er Dein tiefes Leid,  
Dir versüßte sein Wort taumelnder Feinde Spott:  
„Lieber! sing uns ein Lied von deiner Herrlichkeit!  
„Trinke Thränen! wo ist dein Gott?

**T**ezo schläfft Du vergnügt unter dem Weinstock ein;  
Durch die Ager voll Klee waret ein brüllend Heer;  
Von erquickenden Obst, Waizen, und Korn, und Wein  
Sind Aft, Aehren und Reben schwer.

d) Die Vergleichung des so genannten Martinsberges mit dem Berge Rebo, wird, wegen der daselbst befindlichen Gräber, zu entschuldigen seyn.

Zeugt Italien gleich stärkern und edlern Saft  
 Auf dem Pausilypus; e) quellen gleich am Vesuv  
 Süße Thränen herfür, f) stärkt dich doch auch die Kraft,  
 Die der Ewige Dir erschuf.

Soro schenket den Kelch ihres Monarchens voll; g)  
 Tokay labet den Mund ihrer Beherrscherin; h)  
 Wenn Dein heuriger Wein Deinen Fürst laben soll,  
 Leg den besten bis neunzig hin;

Und dann trink er ihn so, wie ihn ein Nestor trank,  
 Der preiswürdigste Greiß griechischer Nation! i)  
 Du hingegen, o Stadt, opfre Gebet und Dank  
 Vor sein Leben und seinen Thron.

e) Der Pausilypus ist ein Hügel in Italien, wenn man von Neapolis nach Pouz-  
 zol zu reiset, der sehr anmuthig und fruchtbar liegen soll. Der Verfasser  
 des Buchs: Nouveau voyage d' Italie schreibt im 2. Theile p. 61. Ce deli-  
 cieux costeau est dans une charmante situation. Il est bien cultivé parsemé  
 de maisons de plaisance, & abondant en excellens vins. Eben diese Be-  
 schreibung, nur mit mehrern Umständen, finden wir in Leandri Alberti Buche  
 Descriptione di tutta Italia p. 149. nach der Ausgabe 1551.

f) Der so genannte Wein: Lacrymae Christi soll nicht weit von diesem feuerspey-  
 enden Berge wachsen, und selbst von seinen Auswürfen keinen geringen Vor-  
 theil haben, welches auch Herr Hager im I. Theil seiner Geographie ange-  
 merket hat. Sonst ist auch in Italien der Wein bey Montefalcone berühmt,  
 von welchem man das Hirschörchen mit dem Est Est Est, in der obenangeführ-  
 ten Reisebeschreibung, p. 303. umständlicher nachlesen kan.

g) Man giebt vor, daß man auf der Tafel der Portugiesischen Majestät keinen an-  
 dern Wein auftrüge, als welcher um dieser Stadt herum gewachsen sey.

h) Ein gleiches saget man von Tokay, einer kleinen Ungarischen Stade in der  
 Graffschaft Zemplin.

i) Hom. Odyll. T. v. 33. feqq.

Ἐνδ' ἀρα Νέσωρ ἦσο σύν δάσων.

Ἠρώτος Νεσσογίδης Περαιζογώτος ἐγγυόθεν ἔλθων

ὄνον ἔχων

Χρυσέα ἐν δευαί

**K**ühmet Mäonides Alzinoens Pallast, k) 2

So entzückt mich weit mehr Deiner Gesilde Pracht,  
Da Du diesen August täglich in Augen hast,  
Der Dich frölich und glücklich macht.

**M**use sagtest du nicht, dazumahl hab August  
Vaterthränen geweint, als sein getreues Land  
Ja! in Königen schlägt auch eine Menschenbrust,  
Nur von göttlichem Feuer entbrannt.

**S**o viel Tropfen die Fluth, welche vom Riesenkamm  
Deine Felder durchströmt, l) kälteren Zonen schickt,  
So verbreite sich noch Deines Regenten Stamm,  
Der durch Weisheit sein Land beglückt!

**M**use! kehre zurück! deine geringe Kraft  
Singt vom Fürsten zu schwach, welchen Gott selbst erkohr.  
Sein Lob bleibet ein Werk höherer Eigenschaft.  
Arnaud stell ihn der Nachwelt vor! m)

k) Die Beschreibung der Wohnung dieses Phäazischen Fürstens, und dessen dabey befindlichen Gartens, ist sehr reizend. Sie siehet bey dem Homer Odyss. H. v. 85 = 132. Unter andern lesen wir diese Worte:

Ὀρχνὴ ἐπ' ὄρχνῃ γηράσκει, μῆλον δ' ἐπὶ μῆλω  
Αὐτὰρ ἐπὶ σαφουλῇ σαφουλῇ σῦκον δ' ἐπὶ σῦκῳ

l) Der Riesenkamm ist eine Gegend auf dem schlesischen Riesengebürge, woselbst man 11. Brunnen zählt, die den Ursprung der Elbe ausmachen. Man sehe das vortrefliche Gedichte des berühmten Breslauerischen Arztes, Herrn D. Tralles p. 82. not. 8. 9. 10.

m) Dieser witzige und gelehrte Franzose, hat seine Stärke in der erhabnen Dichtkunst besonders durch die Gedichte auf den Tod des Marschalls, Grafens von Sachsen, und auf die Geburt des Herzogs von Bourgogne an den Tag gelegt.

**K**omm! und steige mit mir in den erhabnen Dom  
Auf den lustigen Thurn, der pyramidisch strahlt.  
Welche Pracht der Natur zeigt der Eyberstrom,  
Wenn die Sonne sein Ufer maht!

**L**ängst am Strome hinauf hör ich den Knechten schreyn,  
Die mit männlicher Brust lastbare Schiffe ziehn.  
Den benachbarten Fels krönet der Edelstein  
Halb umzogen vom dunklen Grün. n)

**U**nter Saiten und Wein wälzt sich ein buntes Hauf  
Sanft nach Ubigau hin, keiner Gefahr bewußt.  
Das vereinigte Chor steigt mit Jauchzen aus,  
Und ruft dreymal: Es leb August!

**K**ommt der neblichte Herbst, pränget ein Berg herfür,  
Ein arbeitendes Volk gehet ihn auf und ab,  
Schnell verschwindet sein Schmuck. Eben so fallen wir  
Reif und prächtig und schnell ins Grab!

**D**ieses traurige Bild ist für die Seele schön,  
Die des ewigen Seyns gläubig versichert ist;  
Muß mein irdischer Bau in die Verwesung gehn,  
Spricht mein Glaube: Du bist ein Christ.

n) Siehe Broß's irdisches Vergnügen in Gott, Tom. I. p. 281. wo die Weinrebe prächtiger besungen ist, als in den poetischen Betrachtungen seines Nachahmers. T. I. p. 7.

Das erschaffende Wort bildete mich, und sprach:  
Ewig denket dein Geist, denn er kennet mich!  
Als ein Pilgrim der Welt wandle der Tugend nach,  
Denn die Ewigkeit richtet dich.

Doch! die Du mich gebarst, sollt ich Dein Lehrer seyn?  
Nein! dieß sing ich nur mir, würdige Vaterstadt!  
Nunmehr soll sich mein Geist über den Segen freun,  
Den Dein Keller zu hoffen hat.

\* \* \*

„Ja! ich öfne den Berg, o) saget der Filz, Urell,  
„Das entkräftete Laub fliehet die Reben schon,  
„Kamm und Körner sind braun, p) Himmel und Tag sind hell,  
Er dingt Leser um Kost und Lohn,

Brennt ins reinliche Faß Salbey und Rosmarin,  
Giebt mit neidischen Blick auf seine Leser Acht,  
Heißet ihnen die Hand unter die Trauben ziehn,  
Daß man ihn nicht zum Bettler macht.

o) Es ist bekannt, daß die Redensart: Den Berg öfnen, so viel bedeute als: Die Weinlese anfangen. Doch sage ich diese und die folgenden Anmerkungen nicht denen Weinbau verständigen Landesleuten, sondern denen, die in einem oder dem andern Stüt noch unerfahren seyn möchten.

p) Man pfleget die Reife der Weintrauben entweder nach den so genannten Traubenkammern; oder nach den Körnern in den Beeren zu beurtheilen. Wenn beyde bräunlicht und die erstern etwas welck werden, so ist es hohe Zeit, den Berg zu öfnen. Einige, nehmen von einer Traube eine Beere, wo sie am dicksten stehen, und sehen nach einem oder etlichen Tagen darnach, ob die Dornung ein wenig oder ganz und gar zu gewachsen oder noch im vorigen Stande sey. Im erstern Falle ist die Zeit der Weinlese noch nicht da, im andern aber ist es Zeit sie anzufangen.

„Nenget, schreyt er, kein Blatt unter die Trauben ein.  
„Nun, was plaudert ihr da! Schneidet das Bindestroh  
Ohne Schaden entzwey! sehet, so muß es seyn;  
Seyd fein fleißig und macht es so!

Dennoch neket sich dort Litzgen im rothen Rok,  
Sie stößt Gorgen, daß er mit seiner Butte wanckt;  
Bald drauf führet sie ihn zum Muscateller Stok;  
Sie erschleichet Arel, und zankt.

Stark von Arbeit und Brod watet ein müntrex Mann  
Durch die Kelter, und wirft Kleider und Gürtel ab;  
Der Besitzer, Arel, schielet ihn feindlich an,  
Weil er Hänßgen ein Träubgen gab.

Wird der Kuchen verhaum, q) meidet er Schlaf und Ruh;  
Denn nach seinem Begriff ist ihm kein Knecht getreu.  
Bis kein Tropfen mehr fließt, preßet und sieht er zu,  
Daß der Lauer nicht weinreich sey. r)

q) Der Kuchen heißt der Aufsz der ausgetretenen Hülsen, an einigen Orten heißt es ein Bette. Den Kuchen verhaum nennen die Winzer, wenn sie ihn vier-  
eigt machen wie die Kelter ist, und was von den Seiten herabfällt, wieder  
in der Mitten drauf setzen. Gemeiniglich hat der Kuchen mit den vierten oder  
fünften mahle sein Recht bekommen, und dann wird ein neuer aufgesetzt, mit  
dem man wie mit dem ersten verfährt. Es geschieht dieses ordentlicher  
Weise des Nachts.

r) Lauer heißt das Geträncke, welches von den Triestern oder ausgepreßten Wein  
Hülsen verfertigt wird. Denn diese, wenn sie rein genug gepreßt sind, wer-  
den den Winzern Preis gegeben. Diese schütten sie in Fässer, gießen reines Wasser  
drauf, lassen es die Nacht über stehn, und pressen den folgenden Tag die Trie-  
ster aus, das Geträncke davon schmecket, wenn es frisch ist, nicht unangenehm;  
verdirbet aber gar bald und ziehet alsdenn viele Beschwerlichkeiten des Kör-  
pers nach sich.

Dem so macht es der Geiz, der sein Vergnügen hat,  
Wenn das wuchernde Gold strozende Säfte macht.  
Zitternd pocht er ans Faß, trinkt sich an Wasser satt,  
Stirbt; sein Söhngen lobt ihn, und lacht.

Doch! welch heftliches Bild mischet sich in mein Lied?  
Dort am hellen Kamin trinket ein Ehepaar  
Edle Reste vom Wein, welcher zur Zeit geblüht,  
Die dem Türken ein Blutjahr war.

Bei dem Schimmer des Mond's gehet der Jüngling heim.  
Doris zürnet und schweigt, wenn er von Liebe spricht;  
Sie wird furchtsam, er singt Lieder von losen Gleim  
Und sie kennt seine Tugend nicht.

Voll von jährigen Wein herget des Schulzens Jost,  
Der ein stattliches Gut künftig zu erben hat,  
Die begüterte Braut, die sich zum Schein erboost,  
Dreymahl jauchzt er und herzt sich satt.

Doch wer jegliche Lust, welche zur Lesezeit  
Meißens Bürger belebt, glücklich zu singen denkt,  
Dem sey Hagedorns Wiz, Unschuld und Artigkeit  
Durch die Hand der Natur geschenkt.

Genug! mein redliches Herz dichtete den Gesang  
Dir, die Du mir ehnmahls mütterlich wohlgerollte,  
Gaben von solchem Werth heischen zwar keinen Dank,  
Sey nur meiner Gesinnung hold!

Deine Gegend sey stets Kanaans Fluren gleich,  
Als man Trauben vom Bach Eskol in Paran aß! s)  
Ja! an Segen und Lust bleibe wie Eden reich,  
Eh man Gottes Verboth vergaß. t)

s) Num. XIII. 24.

t) Gen. II. 9.

40 1032 011

(X2625866)



m.c

Yd  
1532

D d e

an feine

ebte Vaterstadt

e i ß e n,

bey

heit der Weinlese,

im 1753. Jahre

verfertigt

von

Nathanael Reichelm.

Zwickau,

druckt bey Johann Friedrich Höfner.

